

Problem- diskussionen

In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution führt der Wissenschaftsbereich Methodik des Physikunterrichts mit den Studenten der Fachrichtung Physiklehre drei Problem- und Diskussionszirkel zur kommunikativen Erziehung der Schützlinge durch.

Was ist das Neue an der kommunistischen Persönlichkeit, wie kann man sie erziehen, welche Anforderungen muß der Lehrer erfüllen, waren einige der Fragen, die in der ersten der drei Veranstaltungen von Studenten der Matrikel 74 und 76 lebhaft diskutiert wurden, angeregt durch ihre ersten Erfahrungen aus den schulpraktischen Übungen, während der sie auf ähnliche Fragen gestoßen waren, äußerten die Studenten der Matrikel 74 konkrete Vorstellungen über den Umgang mit ihren künftigen Schülern. Die Vorbidwirkung des Lehrers spielte dabei eine große Rolle.

Im Verlaufe der Diskussion wurde unterstrichen, daß die kommunistische Persönlichkeit eine kontinuierliche Fortsetzung des bisherigen Erziehungszieles darstellt, wobei wesentliche Persönlichkeitsmerkmale eine neue Qualität erreichen. Es wurde unterstrichen, daß künftig auf das Heranstellen solcher Eigenschaften wie Verantwortungsbewußtsein, Bescheidenheit, Achtung vor den Mitschülern u. a., die gleichzeitig wesentliche Merkmale kommunistischer Persönlichkeiten darstellen, erhöhte Aufmerksamkeit zu richten ist.

Dr. Sigrüd Huster, Sektion Physik/Elektronische Bauelemente

„Hochschulspiegel“ gratuliert

zum 25jährigen Betriebsjubiläum

Werner Irrnich, Direktor für Planung und Ökonomie/Allg. Verwaltung

zum 26jährigen Betriebsjubiläum

Dr. Eckart Huba, Sektion Maschinen-Bauelemente, Heinfried Wietach, Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie

zum 25jährigen Betriebsjubiläum

Herbert Götte, Direktor für Planung und Ökonomie/Hauptabteilung Grundfondswirtschaft

Marie Möbig, Hochschulbibliothek

Prof. Dr. Johannes Volmer, Sektion Maschinen-Bauelemente

Dorothea Wiemann, Rektorat/Betriebschutz

Gottfried Zschelle, Sektion Physik/Elektronische Bauelemente

zum 20jährigen Betriebsjubiläum

Petar Auerbach, Direktor für Planung und Ökonomie, Allg. Verwaltung

Marianne Bölln, Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie

Jürgen Dorn, Sektion Verarbeitungstechnik

Johannes Hesse, Rektorat/Betriebschutz

Isolde Hochmuth, Direktor für Planung und Ökonomie/Hauptabteilung Grundfondswirtschaft

Käthe Hozner, Direktor für Kader und Qualifizierung

Dr. Joachim Kanta, Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel

Stefan König, Sektion Automatisierungstechnik

Volkmar Langer, Sektion Maschinen-Bauelemente

Volker Lösche, Sektion Rechen- und Datenverarbeitung

zum 70. Geburtstag

Elsa Hurlig, Wirtschafts- und Sozialwesen

zum 65. Geburtstag

Dora Bauer, Wirtschafts- und Sozialwesen

Käthe Seifert, Hochschulbibliothek

zum 60. Geburtstag

Ilse Hönge, Sektion Verarbeitungstechnik

Gen. Wilhelm Nagel, Sektion Physik/Elektronische Bauelemente

Johanna Tittmann, Sektion Verarbeitungstechnik



Am 23. September wurden an unserer Hochschule das Parteilehrjahr, das FDJ-Studienjahr und die Gewerkschaftsschulung 1977/78 feierlich eröffnet.

Parteilehrjahr 1977/78 eröffnet

„HS“ führte das folgende Interview mit Gen. Udo Dietze, stellv. Sekretär der Parteileitung

„Hochschulspiegel“: Genosse Dietze, am 23. September wurde an unserer Hochschule das Parteilehrjahr 1977/78 feierlich eröffnet. Welche Aufgaben ergeben sich für die konkrete inhaltliche Gestaltung der einzelnen Zirkel?

Genosse Dietze: Das Parteilehrjahr hat bekanntlich die Aufgabe, die weitere Ausprägung der wissenschaftlichen Weiterbildung der Arbeiterklasse in der Einheit ihrer Bestandteile in allen Zirkeln zu gewährleisten. Gestützt darauf ist es sein zentrales Anliegen, die Teilnehmer intensiv und allseitig mit den vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Dokumenten vertraut zu machen, ihnen zu helfen, die Strategie und Taktik der SED theoretisch tief zu erfassen und die vom IX. Parteitag gestellten Aufgaben verbindlich zu erfüllen. Mit dem Parteilehrjahr befähigen wir unsere Genossen so, daß sie den höheren Anforderungen, wie sie im Beschluß des Politbüros des ZK unserer Partei zu den weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit gestellt sind, immer besser gerecht werden.

„Hochschulspiegel“: Nun hängt das Niveau der Zirkel im Parteilehrjahr nicht nur vom Zirkelleiter und Zirkelteilnehmer allein ab. Welchen Einfluß haben die Parteileitungen und Parteigruppen auf die Zirkel, und wie können wir hier weiter vorankommen?

Genosse Dietze: Es ist uns gelungen, das Parteilehrjahr noch stärker zum untrennbaren Bestandteil der gesamten Parteiarbeit zu machen. So nehmen die meisten APO in den Mitgliedsversammlungen zum Parteilehrjahr Stellung, werden die Ergebnisse der Zirkelarbeit in den Agitationskommissionen ausgewertet und anders mehr. Jetzt gilt es, diese Verbindung noch breiter und organischer zu gestalten.

„Hochschulspiegel“: Wie ist das zu verstehen?

Genosse Dietze: Zum einen ist es notwendig, die in den Zirkeln des Parteilehrjahres zu behandelnden Probleme enger mit den Aufgaben, die die Genossen in ihrer täglichen Arbeit zu lösen haben, zu verbinden. Das setzt voraus, daß die Parteileitungen die Propagandisten regelmäßig mit dem im Bereich zu lösenden Aufgaben vertraut machen. Zweitens ist es notwendig, die im Parteilehrjahr erarbeiteten Standpunkte wirksamer für die politische Massenarbeit zu nutzen.

Verschiedenen APO-Leitungen ge-

lang es gut, zielstrebig auf der Niveau der Zirkel Einfluß zu nehmen und deren Qualität systematisch zu erhöhen. So haben sich zum Beispiel regelmäßige Auswertungen der Ergebnisse des Parteilehrjahres mit den Parteigruppenorganisationen und den Agitatoren, Erfahrungsaustausche zwischen APO-Leitung und Propagandisten, Aussprachen mit Zirkelteilnehmern und Hospitationen durch Mitglieder der APO-Leitungen gut bewährt. Gute Ergebnisse konnten auch dort erreicht werden, wo die Wirksamkeit der Genossen regelmäßig in der eigenen Parteigruppe eingeschätzt wurde.

„Hochschulspiegel“: Welche Gedanken gibt es zur weiteren Verbesserung der Anleitung der Propagandisten?

Genosse Dietze: Wir werden uns vor allem darum bemühen, die Anleitungen noch ausgeprägter zu gestalten. Wir wollen unsere Propagandisten besser mit dem politisch-theologischen Problemen vertraut machen, die im Prozess der Lösung unserer Aufgaben in Erziehung, Ausbildung und Frachung gelöst werden müssen, und die Hinweise auf die in den Zirkeln zu erarbeitenden Schulstoffgruppen weitaus konkreter gestalten. Damit diese Anstrengungen wirksam werden, ist es natürlich notwendig, daß alle Propagandisten in den Anleitungseminaren aktiv mitarbeiten. Wir werden auch die Hospitation durch die Anleiter verstärken, um mit Hilfe einer gesaßeren Kenntnis der praktischen Umsetzung der Anleitung Rückschlüsse auf deren Gestaltung ziehen zu können.

Nicht unerwähnt lassen darf man in diesem Zusammenhang die Arbeit unserer Bildungsstätte und ihres Propagandistenkollektiva, die nicht nur die Anleitung der Propagandisten durchführen, sondern eine Reihe von materiellen Voraussetzungen geschaffen haben, die noch viel stärker genutzt werden sollten. Ich denke dabei vor allem an die verschiedensten Argumentationen und Diktatortexte, die meist der notwendigen Technik ausgelassen werden können. Und natürlich werden wir auch die Veröffentlichung von die Zirkelarbeit unterstützenden Materialien im „Hochschulspiegel“ fortsetzen.

„Hochschulspiegel“: Wir danken für das Gespräch.

Ich wünsche uns allen, Propagandisten und Zirkelteilnehmern, viel Erfolg und Vergnügen beim Studium unserer wissenschaftlichen Weltanschauung!

„Hochschulspiegel“: Wir danken für das Gespräch.

lich folgt das Martyrium auf der Suche nach dem Grundeinfuß, daß die Qual der dramatischen Gläubigung in drei Stunden 54 Jahre Leben zu komprimieren“, fügte er hinzu. Viele Einzelheiten der Stoffentwicklung, die von Auskünften und Standpunkten des Historikers und des Schauspielers interessant ergänzt wurden, ermöglichten einen Blick in die Werkstatt parteilicher, volkverbundener Kunst, als deren wirkungsvolles Element der Film „Ernst Schneller“ an diesem Nachmittag aus unterschiedlichen Erwägungen und Betrachtungen heraus immer wieder bezeichnet wurde. Tatsächlich, dieser Film hat gewiß auch deshalb ein so starkes Echo ausgelöst, weil die Facetten vom faschistischen System damals zu den menschenfeindlichen Akteuren des Neoschismus in der BRD heute so offenbar sind.

Wir betrachten die Filmdiskussionen mit Wissenschaftlern und Studenten der TH zu den Filmen „Mama, ich liebe“ mit Konrad Wolf im Frühjahr und nun zu „Ernst Schneller“ als Auftakt einer künftig planmäßigen Filmdiskussion mit Hilfe der Hochschulgruppe des Kulturbundes. Sicher sollte dazu auch der zeitliche Rahmen etwas breiter angelegt werden, um der filminteressierten Studentenschaft differenzierte Begrenzungen und Dispute zu ermöglichen. Denk-

bar wäre in der nächsten Zeit ein Gespräch etwa über „Technische Wissenschaften, Menschendarstellung und Dokumentarfilm“, zum Beispiel mit einem Dokumentaristen wie Karl Gass, oder über die Darstellung von Zukunftsgedanken im Kurzfilmschaffen mit einem Sachverständigen wie Dr. Joachim Hellwig, möglich wären Treffs mit Programmgestaltungen des DDR-Fernsehens über neue Erkenntnisse der TV-Rezeption oder mit Verantwortlichen der Hauptverwaltung Film über die Strategie der thematischen Planung für die Spielfilmproduktion. Auf alle Fälle sollte die jetzt stärkere Beschäftigung mit dem Film in der TH nicht auf die durchaus wünschenswerte Betrachtung seiner Werke der Filmklassik und auf gelegentliche Diskussionsveranstaltungen zu Kinofilmen und Fernsehpremiere beschränkt bleiben. Wenn wir über das Leben und den Zustand des Menschen unserer Epoche umfassend im Gespräch kommen wollen, erweitert sich abermals Filmkunst als unverzichtbar für den sozialistischen Lebensalltag. Die Stunden mit Horst Schulze, Rudi Kurz und Dr. Krelling haben es bekräftigt.

Adolf Jacob, Leiter des Freundeskreises Film der Stadtleitung des Kulturbundes

Wir stellen vor:

Genossin Annemarie Prichodka, Zirkelleiter im Parteilehrjahr

Seit etwa einem Jahr leitet Genossin Prichodka, wissenschaftliche Assistentin an der Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel, einen Zirkel im Parteilehrjahr. Ihre Schüler waren im ersten Jahr ihrer Funktion Studenten, im Studienjahr 1977/78 wird sie einen Mitarbeiterzirkel betreiben.

Annemarie Prichodka hat bereits im ersten Jahr ihrer Arbeit als Zirkelleiter wertvolle Erfahrungen sammeln können, daß sich jeder auf das Thema vorbereitet und seine Meinung sagt.

„Es ist wichtig, daß man die Zirkelteilnehmer und ihre Voraussetzungen und Fähigkeiten kennt“, meint dazu Gen. Prichodka. „Dadurch entsteht erst der notwendige Kontakt. Ich habe zum Beispiel durch Erteilen kleinerer Aufträge erreichen können, daß sich jeder auf das Thema vorbereitet und seine Meinung sagt.“

Diese Arbeit macht ihr viel Spaß, obwohl sie — wie sie sagt — „noch wenig Erfahrung in der Parteiarbeit“ hat. Aber Gen. Prichodka empfindet das nicht als Nachteil, weil sie dadurch gerungen ist, „selbst mitzulerernen“. Außerdem stößt man bei der Lektüre und auch im Zirkel

selbst auf viele Fragen, die interessant genug sind, weiter verfolgt zu werden. Man hat also gewissermaßen eine Doppelfunktion, indem man Lehrender und Lernender ist.“

Genossin Prichodka vertritt die Meinung, daß es nicht ausreicht, im Parteilehrjahr Fakten „an den Mann zu bringen“, man muß die Meinung der Teilnehmer kennenlernen, um dann Überzeugungen herauszubilden zu können. „Dazu ist natürlich ein bestimmtes Maß an Fingerspitzengefühl unerlässlich; Holzhammerpolitik hat noch nie gebildet.“

Natürlich ist der jungen Genossin klar, daß es wichtig ist, zu wissen, wie man ankommt. Und wenn ihr die Studenten ihres ersten Zirkels bescheinigten, daß sie aus dem Zirkel viele Anregungen, neue Argumente und viele neue Erkenntnisse mitnehmen konnten, dann ist das schon ein Beweis für ihren Fleiß, ihre Gewissenhaftigkeit. Denn „im laßchen was tun muß man schon“, meint sie. „Ein akademischer Grad bedeutet nicht, daß man automatisch mehr Erfahrung hat. Aber ich fühle mich nicht unwohl bei dieser Aufgabe, obwohl man sich immer wieder fragt, ob man nicht dieses oder jenes hätte besser machen können. Man lernt eben von mal zu mal dazu.“



NEU BEI DIETZ

Radio DDR II zum Parteilehrjahr

Aus dem Funken wurde die Flamme

Anschauungsmaterial zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Dietz Verlag Berlin, 1977, 80 Seiten mit 135 Bildern und 2 Karten. Broschur, 3,50 M

Bestellnummer 7367 838

In plastischer und einprägsamer Weise wird in dem Anschauungsmaterial dem Leser der Triumphtag des Sozialismus, eingeleitet durch den Sturm der von der Partei der Bolschewiki geführten Arbeiter und Bauern auf das Petersburger Winterpalais vor Augen geführt. Text und Bildmaterial vermitteln einen lebendigen Eindruck von den großartigen Leistungen und Pioniertaten des von der KPUSU geführten Sowjetvolkes.

Radio DDR II unterstützt auch in diesem Zyklus wieder das Parteilehrjahr mit seiner Sendefolge. Jeweils Anfang des Monats wird ein Beitrag zum jeweiligen Thema ausgestrahlt und noch zweimal wiederholt. Dafür sind folgende Sendestunden vorgesehen: Samstag 18 Uhr Radio-DDR-Mittelschicht-Service, Donnerstag 13 Uhr Studio 78 am Vormittag, Sonnabend 10.10 Uhr.

Im Studienjahr 1977/78 werden neun Beiträge gesendet, und zwar ausschließlich zum „Seminar zur Theorie und Politik der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR“.

Blick in die Werkstatt parteilicher Kunst

(Fortsetzung von Seite 2)

pflichten der Kommunisten zu erkennen zu geben, bestimmte über intensive Passagen hinweg das Kunstgespräch, an dem auch Gäste der VP-Bereitschaft „Ernst Schneller“ und aus anderen Einrichtungen, die den Namen des Revolutionärs tragen, teilnahmen. Rudi Kurz, dessen Filmographie bislang insbesondere durch die dramatische Reflexion über Manfred von Brauchitsch, Arthur Becker und Hans Beimler gekennzeichnet war, äußerte sich auch über die Anforderungen, lebenslange Entwicklungsprozesse auf relativ kleine Aufführungsgeweihe zu konzentrieren und dabei auch solchen Wirkungskategorien wie Spannung, Gefühl, Glaubwürdigkeit und Lebensnähe zu entsprechen. „Bei dieser starken zeitlichen Verkürzung war nur möglich, jeweils neue Entwicklungstendenzen in einer Szene anzudeuten, die bei der nachfolgenden Begegnung mit der Gestalt dann schon als neue Entwicklungsstufe zu konstatieren und darzustellen waren.“ Das habe zum Beispiel den Erzählrhythmus im Zusammenhang mit Ernst Schnellers tatsäch-



Nationalpreisträger Horst Schulze verkörperte den Kommunisten Ernst Schneller.

lichem Weg vom Sozialdemokraten zum Kommunisten und dann mit den komplizierten Bewährungsstufen

tionen wesentlich bestimmt. „Am Anfang einer solchen Arbeit steht stets die Begeisterung, unausweich-

lich folgt das Martyrium auf der Suche nach dem Grundeinfuß, daß die Qual der dramatischen Gläubigung in drei Stunden 54 Jahre Leben zu komprimieren“, fügte er hinzu.

Viele Einzelheiten der Stoffentwicklung, die von Auskünften und Standpunkten des Historikers und des Schauspielers interessant ergänzt wurden, ermöglichten einen Blick in die Werkstatt parteilicher, volkverbundener Kunst, als deren wirkungsvolles Element der Film „Ernst Schneller“ an diesem Nachmittag aus unterschiedlichen Erwägungen und Betrachtungen heraus immer wieder bezeichnet wurde. Tatsächlich, dieser Film hat gewiß auch deshalb ein so starkes Echo ausgelöst, weil die Facetten vom faschistischen System damals zu den menschenfeindlichen Akteuren des Neoschismus in der BRD heute so offenbar sind.

Wir betrachten die Filmdiskussionen mit Wissenschaftlern und Studenten der TH zu den Filmen „Mama, ich liebe“ mit Konrad Wolf im Frühjahr und nun zu „Ernst Schneller“ als Auftakt einer künftig planmäßigen Filmdiskussion mit Hilfe der Hochschulgruppe des Kulturbundes. Sicher sollte dazu auch der zeitliche Rahmen etwas breiter angelegt werden, um der filminteressierten Studentenschaft differenzierte Begrenzungen und Dispute zu ermöglichen. Denk-

bar wäre in der nächsten Zeit ein Gespräch etwa über „Technische Wissenschaften, Menschendarstellung und Dokumentarfilm“, zum Beispiel mit einem Dokumentaristen wie Karl Gass, oder über die Darstellung von Zukunftsgedanken im Kurzfilmschaffen mit einem Sachverständigen wie Dr. Joachim Hellwig, möglich wären Treffs mit Programmgestaltungen des DDR-Fernsehens über neue Erkenntnisse der TV-Rezeption oder mit Verantwortlichen der Hauptverwaltung Film über die Strategie der thematischen Planung für die Spielfilmproduktion. Auf alle Fälle sollte die jetzt stärkere Beschäftigung mit dem Film in der TH nicht auf die durchaus wünschenswerte Betrachtung seiner Werke der Filmklassik und auf gelegentliche Diskussionsveranstaltungen zu Kinofilmen und Fernsehpremiere beschränkt bleiben. Wenn wir über das Leben und den Zustand des Menschen unserer Epoche umfassend im Gespräch kommen wollen, erweitert sich abermals Filmkunst als unverzichtbar für den sozialistischen Lebensalltag. Die Stunden mit Horst Schulze, Rudi Kurz und Dr. Krelling haben es bekräftigt.

Adolf Jacob, Leiter des Freundeskreises Film der Stadtleitung des Kulturbundes